

**BUND DER
ÖFFENTLICHEN
ANGESTELLTEN
ÖSTERREICHS**

**10 JÄHRIGE
BESTANDS-
FEIER**

**PROGRAMM
FÜR DIE
FESTAKADEMIE
AM 6. JULI 1929**

**IM GROSSEN
KONZERTHAUSSAALE**

Ausführende: Gesangsverein „Freie Typographia“, Wiener
Symphonie-Orchester, Dirigent: Professor Heinrich Schoof.

1. Orgelpräludium. Professor Louis Dié.

2. Ouvertüre zu „Egmont“. Von Ludwig van Beethoven. / Das Wiener Symphonieorchester.

3. Festgesang. Männerchor der „Freien Typographia“ mit Orchesterbegleitung von Josef Scheu.

Worte von Andreas Scheu

Die du die Binde von dem Blick genommen
Der Menschheit, ringend nach der Wahrheit Licht;
Die du erhellst, was dunkel und verschwommen,
Des Menschen Geist mit Trug und Wahn umficht:
O Wissensmacht! Du sollst die Schritte leiten,
Die wir auf steiler und beschränkter Bahn
In reinem, glühendem Verlangen schreiten
Nach der Vollendung des Geschlechts hinan!

O Wissensmacht, füll' unsern Bund
Mit deiner ganzen Stärke
Und gib dich unbesiegbar kund
In uns'rem großen Werke!
Sei uns're Rüstung, unser Schild
Und uns'rer Waffen Schärfe,
Daß unser Arm das Götzenbild
Der Zeit in Trümmer werfe!

Der du zérbrachst der Menschheit Sklavenketten,
Der du der Tyrannei den Stahl entringst:
Der du aus engen, dumpfen Arbeitsstätten
Mit kühnem Flug dich zu den Sternen scawingst:
O Freiheitsdrang! Du sollst mit Lust uns spörnen,
Wenn uns im Jammer uns'rer Lebensnot,
Umstrickt, verwundet von des Pfades Dornen,
Die Kampfesfreude zu ermatten droht!

O Freiheitsdrang! Stähl' unsern Mut
In Prüfung und Gefahren
Und laß uns deine heil'ge Glut
Den Menschen offenbaren,
Daß wir in der Gewohnheit Zwang
Nicht tatenlos verderben —
Besel'ge uns, o Freiheitsdrang,
Im Leben und im Sterben!

Die du des Lebens größte Schmerzen stillest
Und seines Kampfes tiefste Wunden heilst;
Die du des Aermsten Brust mit Wonne füllest
Und seine Bürde freudig mit ihm teilst:
O Menschenlieb'! Nur dein Gebot soll gelten,
Nur deine Satzung soll zu Recht besteh'n
In jenen neuen wunderbaren Welten,
Die aus den alten wir erstehen seh'n!

O wissensmächt'ger Freiheitsdrang,
Von Menschenlieb entzündet,
Dir töne unser Lobgesang,
Der du uns treu verbündet.
Und auf der Arbeit Felsengrund,
Im Freiheitsmorgengrauen,
Laß hoch und herrlich uns im Bund
Der Zukunft Tempel bauen!

4. Apotheose des Hans Sachs aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner.

Chor mit Orchesterbegleitung

Wach' auf! Es nahet gen den Tag;
Ich hör' singen im grünen Hag
Ein' wonnigliche Nachtigall,
Ihr' Stimm' durchdringet Berg und Tal;
Die Nacht neigt sich zum Okzident,
Der Tag geht auf von Orient,
Die rotbrünstige Morgenröt'
Her durch die trüben Wolken geht.

Heil dir, Hans Sachs!
Heil Nürnbergs teurem Sachs!

Ehrt eure deutschen Meister,
Dann bannt ihr gute Geister!
Und gebt ihr ihrem Wirken Gunst,
Zerging' in Dunst
Das Heil'ge Röm'sche Reich,
Uns bliebe gleich
Die heil'ge deutsche Kunst!

Heil dir, Hans Sachs!
Heil Nürnbergs teurem Sachs!

5. Festrede. Gehalten vom Bundesvorsitzenden, Nationalrat Oskar Janicki

Begrüßungsansprachen.

Pause.

6. Ballettmusik Nr. 2 aus „Rosamunde“ von Franz Schubert (Wiener Symphonieorchester).

7. An der schönen blauen Donau. Walzer für Männerchor mit Orchester von Johann Strauß.

I.
Donau, so schön und blau,
Durch Tal und Au
Wogst ruhig du hin,
Dich grüßt unser Wien;
Dein silbernes Band
Knüpft Land an Land,
Und fröhliche Herzen schlagen
An deinem schönen Strand.

Weit vom Schwarzwald her
Eilst du hin zum Meer,
Spendest Segen
Allerwegen:
Ostwärts geht dein Laur,
Nimmst viel Brüder auf:
Bild der Einigkeit
Für alle Zeit!

Alte Burgen seh'n
Nieder von den Höh'n,
Grüßen gerne
Dich von ferne;
Und der Berge Kranz,
Hell vom Morgenglanz,
Spiegelt sich
In deiner Wellen Tanz.

II.
Die Nixen auf dem Grund,
Die geben's flüsternd kund,
Was alles du erschaut,
Seitdem der Himmel blaut.
Drum schon in alter Zeit
Ward dir manch' Lied geweiht,
Und mit dem hellsten Klang
Preist immer aufs neu' dich unser Sang.

Halt' an deine Fluten bei Wien,
Es liebt dich ja so sehr,
Du findest, wo du magst zieh'n,
Ein zweites Wien nicht mehr.
Hier quillt aus voller Brust
Der Zauber heit'rer Lust,
Und treuer, deutscher Sinn
Streut aus seine Saat von hier weithin.

III.
Du kennst wohl gut den Bruder, den
Rhein,
An seinen Ufern wächst herrlicher Wein
Dort auch steht bei Tag und Nacht
Die feste, treue Wacht.
Doch neid' ihm nicht jene himmlische
Gab',
Bei dir auch strömt reicher Segen herab,
Und es schützt die tapfere Hand
Auch unser Heimatland!

Drum laßt uns einig sein,
Schließt, Brüder, fest die Reih'n,
Froh auch in trüber Zeit,
Mut, wenn Gefahr uns dräut.
Heimat am Donaustand,
Bist unser Herzen Band,
Dir sei für alle Zeit
Gut und Blut geweiht!

IV.
Das Schiffllein fährt auf den Wellen so
sacht,
Still ist die Nacht, die Liebe nur wacht,
Der Schiffer flüstert der Liebsten ins
Ohr,
Daß längst schon sein Herz sie erkor.

O Himmel, sei gnädig dem liebenden
Paar,
Schütz' vor Gefahren es immerdar!
Nun fahren dahin sie in seliger Ruh',
Schiffllein, fahr' immer nur zu!

Junges Blut,
Frischer Mut,
O, wie glücklich macht,
Dem vereint ihr lacht!
Lieb' und Lust
Schwellt die Brust,
Hat das Größte in der Welt vollbracht.

V.
Nun singt ein fröhliches, seliges Lied,
Das wie Jauchzen die Lüfte durchzieht,
Von den Herzen laut widerklingt
Und ein festes Band um uns schlingt.
Frei und treu in Lied und Tat,
Bringt ein Hoch uns'rer Wienerstadt,
Die aufs neu' erstand voller Pracht
Und erobert die Herzen mit Macht.

Und zum Schluß
Bringt noch einen Gruß
Uns'rer lieben Donau,
Dem herrlichen Fluß!
Was der Tag
Uns auch bringen mag,
Treu' und Einigkeit
Soll uns schützen
Zu jeglicher Zeit,
Ja, Treu' und Einigkeit!

Franz Gernerth.

